

Band 38

BASTEI

Familie mit Herz

♥ **Romane für glückliche Stunden** ♥



– Martina Linden –

Liebvoller Vater – verzweifelt gesucht!

Eine junge Mutter fühlt sich im Stich gelassen

Familienroman

BASTEI ENTERTAINMENT ■■■▶

Inhalt

Cover

Impressum

Liebevoller Vater – verzweifelt gesucht!

Vorschau

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige eBook-Ausgabe
der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG
© 2018 by Bastei Lübbe AG, Köln

Programmleiterin Romanhefte: Ute Müller
Verantwortlich für den Inhalt

Titelbild: Minnikova Mariia / shutterstock

Datenkonvertierung eBook:
Blickpunkt Werbe- und Verlagsgesellschaft mbH,
Satzstudio Potsdam

ISBN 978-3-7325-7482-7

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

www.bastei.de

Liebevoller Vater - verzweifelt gesucht!

Eine junge Mutter fühlt sich im Stich gelassen

Von Martina Linden

Magnus, ich muss dir etwas sagen: Ich bekomme ein Baby!«

Unsicher beobachtet Silvia, wie Magnus auf die sanfte Rundung ihres Bauches starrt. Tausend Gedanken schießen dem Mann durch den Kopf. Er liebt die junge, hübsche Lehrerin seiner Tochter Michelle über alles und hat ihr eigentlich endlich seine Gefühle gestehen wollen, doch jetzt platzen all seine Träume wie Seifenblasen.

Silvia ist erst seit ein paar Monaten Witwe, und mehr als ein paar zärtliche Küsse haben sie bisher nicht ausgetauscht. Also gibt es noch einen anderen Mann in ihrem Leben! Wütend und enttäuscht tritt Magnus den Rückzug an und ahnt nicht, wie unrecht er der geliebten Frau tut ...

Silvia Baumeister blickte beunruhigt zur Uhr. Wo blieb Michael nur? Bis jetzt war es noch nicht ein einziges Mal vorgekommen, dass sich ihr Verlobter verspätet hatte. Er war doch immer die Pünktlichkeit in Person!

Die junge Frau trat ans Fenster und schaute auf die Straße hinaus. Sie dachte an den Streit, den sie vor zwei Tagen mit Michael gehabt hatte. Er konnte nicht verstehen, dass sie auch nach ihrer Heirat weiterarbeiten wollte. Doch sie liebte ihren Beruf von ganzem Herzen. Schon als Kind hatte sie sich stets gewünscht, Lehrerin zu werden.

Ob ihr Michael eine Lektion erteilen wollte?

Silvia strich sich nervös ihre dunkelbraunen Haare zurück. Wie kam sie nur auf so eine absurde Idee? Michael war nicht nachtragend, und ansonsten gab es nicht den geringsten Grund, dass er ihr noch immer böse sein sollte.

Sie ging zum Telefon und wählte seine Nummer. Es meldete sich niemand. Also war er auf dem Weg zu ihr. Vielleicht stand er mitten in einem Stau, vielleicht ...

Silvia seufzte leise auf. Mach dich nicht verrückt, befahl sie sich. Sie verstand sich selbst nicht. In letzter Zeit war sie so empfindlich geworden. Eine Kleinigkeit genügte, und sie brach in Tränen aus. Auch jetzt hätte sie am liebsten geweint, dabei war es nun wirklich nichts Weltbewegendes, wenn ihr Verlobter einmal zu spät kam.

Das Läuten der Wohnungsglocke riss die junge Frau aus ihrem Grübeln. Michael!

Silvia eilte in die Diele und öffnete die Tür. Entsetzt prallte sie zurück.

»Ist etwas passiert?«, fragte sie den Polizisten, der im Treppenhaus stand.

»Frau Baumeister?«

»Ja, ich bin Silvia Baumeister.«

Der Polizist atmete tief durch. »Auf der Bender-Kreuzung hat es einen schweren Unfall gegeben, in den auch der Wagen Ihres Verlobten verwickelt wurde. Er hat uns gebeten, sie zu benachrichtigen.«

»Einen Unfall«, sagte Silvia mehr zu sich selbst. Sie sah den Polizisten an. »Ist mein Verlobter schwer verletzt?« Verzweifelt versuchte sie, jetzt nicht die Nerven zu verlieren.

»Leider.« Der Polizist nickte. »Nachdem Herr Merkle uns Ihren Namen und Ihre Adresse genannt hat, ist er bewusstlos geworden.« Er berührte flüchtig ihren Arm. »Wenn Sie möchten, werde ich Sie in die Stadtklinik bringen.«

»Dann muss es sehr ernst sein«, stammelte die junge Frau fassungslos. »Bitte warten Sie einen Augenblick.« Sie rannte ins Schlafzimmer und griff nach ihrer Handtasche. Keine zwei Minuten später kam sie wieder zurück. »Wir können gehen.«

Schweigend fuhren sie durch die Stadt. Silvia starrte aus dem Wagenfenster, ohne viel mehr als Straßenlaternen und Häuser wahrzunehmen. Dumpfe Verzweiflung hatte sie ergriffen. Sie gab sich die Schuld daran, dass Michael verunglückt war. Ohne diesen dummen Streit wären sie am Morgen – wie jeden Sonntag – ins Grüne gefahren. Aber nein, sie hatte ja drauf warten müssen, dass er den ersten Schritt zur Versöhnung tat. Hätte er nicht mittags angerufen und sie gefragt, ob sie mit ihm essen gehen würde, hätte sie weiter geschmollt.

Der Polizeiwagen hielt vor der Stadtklinik.

Die junge Frau riss die Tür auf.

»Danke.« Sie stieg eilig aus dem Wagen, dann rannte sie die wenigen Stufen zum Foyer hinauf.

Hinter der Rezeption saß ein älterer, mürrisch aussehender Mann.

»Ich möchte zu Herrn Merkle«, sagte Silvia und wischte sich über die Augen.

Der Portier schaute in den Monitor seines Computers.

»Tut mir leid, wir haben keinen Herrn Merkle«, erwiderte er.

»Das kann nicht sein. Er ist vor Kurzem eingeliefert worden.«

»Warum sagen sie das nicht gleich?«, fragte er unfreundlich. Er blätterte in den Karten, die vor ihm auf dem Schreibtisch lagen. »Michael Merkle«, murmelte er leise vor sich hin und hob den Kopf. »Herr Merkle liegt auf der Intensivstation.« Er runzelte die Stirn. »Sind Sie eine Angehörige, sonst dürfen Sie nicht zu ihm.«

»Ich bin Frau Baumeister. Herr Merkle und ich sind verlobt. Die Polizei hat mich von meiner Wohnung abgeholt, damit ich ihn besuchen kann«, erklärte Silvia.

»Fahren Sie mit dem Aufzug in den zweiten Stock, und wenden Sie sich dort nach links.« Der Portier griff zum Telefonhörer. »Sie müssen nach Doktor Sievert fragen. Er hat heute Abend auf der Intensivstation Dienst. Ich werde Sie melden.«

Silvia bedankte sich flüchtig und eilte davon.

Wenig später hielt der Aufzug mit einem leichten Ruck im zweiten Stock. Die Tür glitt zur Seite, und Silvia stand, kaum dass sie ausgestiegen war, einem jungen Arzt gegenüber.

»Frau Baumeister?«, fragte er.

»Ja«, erwiderte sie erschrocken. »Doktor Sievert?« Ihre Stimme klang unsicher.

»Unser Portier sagte mir, dass Sie auf dem Weg zu mir sind.«

»Ich möchte zu Herrn Merkle. Er ist am frühen Abend eingeliefert worden.« Sie streckte das Kinn vor. »Ich kann doch zu ihm, oder?«

»Ich habe leider keine guten Nachrichten für Sie, Frau Baumeister«, antwortete der Arzt leise. »Wir haben getan, was wir konnten, um das Leben Ihres Verlobten zu retten, aber es war ...«

»Michael ist tot?« Silvia starrte den jungen Arzt fassungslos an. »Es kann nicht wahr sein, bitte sagen Sie, dass es nicht stimmt!«

»Herr Merkle ist vor zehn Minuten gestorben, Frau Baumeister«, erwiderte Doktor Sievert und sah sie mitleidig an.

»Michael!«, schluchzte Silvia auf.

Sie schlug die Hände vors Gesicht und weinte hilflos vor sich hin. Sie sah ihn vor sich, jung und strahlend, hörte sein perlendes Lachen. Es konnte nicht sein, dass er ...

»Es wird Sie sicher trösten, wenn ich Ihnen sage, dass Ihr Verlobter ganz friedlich eingeschlafen ist und keine Schmerzen mehr erdulden musste.«

Silvia hob das Gesicht. Ihre Augen waren tränenverschleiert.

»Hat er noch irgendetwas gesagt?«

»Ja.« Der Arzt nickte. »Er sagte: Silvy, ich liebe dich.«

»Silvy, so hat er mich immer genannt«, schluchzte die junge Frau auf und ließ sich wie willenlos von Dr. Sievert in das leere Wartezimmer führen.

»Du hast es gut, Michelle, du darfst natürlich in den großen Ferien wieder nach Frankreich fliegen«, meinte Kira Mangold aufseufzend. »Wenn ich dagegen an meine Ferien denke ...«

»Ich dachte immer, du wärest gerne bei deiner Tante in Berlin«, erwiderte die zehnjährige Michelle Berger.

»Das schon, aber nicht ausgerechnet in den großen Ferien. Ich wünschte, ich dürfte meine Eltern wenigstens in Amerika besuchen, aber sie nehmen ausgerechnet in der Zeit unserer Ferien an irgendeiner Expedition teil.« Kira verzog das Gesicht. »Weihnachten wollen sie für drei Wochen nach Hause kommen.« Sie hob die Schultern. »Noch glaub ich nicht daran. Ursprünglich wollten sie ja auch nur fünf Monate in Amerika bleiben, jetzt sind es schon fast zwei Jahre.«